

Die Außenklasse in Kempten

Gedanken zu einem besonderen pädagogischen Weg

Unser pädagogisches Handeln hat zum Ziel, das Potential der Kinder – so weit als möglich – auszuschöpfen und ihnen zum Aufbau einer ausgeglichenen, stabilen und selbstbewussten Persönlichkeit zu verhelfen. Unsere hörgeschädigten Schülerinnen und Schüler sollen ihre Hörschädigung als Teil ihrer eigenen Persönlichkeit integrieren und diese nicht verstecken oder negieren.

Wissenschaftliche Untersuchungen (Prof. Hintermair, Universität Heidelberg) als auch unsere Erfahrungen zeigen andererseits, dass hörgeschädigte Kinder stärker verletzlich sein können und häufiger Stresssituationen – gerade im „natürlichen“, d.h. rein hörendem Umfeld – ausgesetzt sind. Sie erleben sich häufiger als „unfähig“, „minderwertig“, verzweifeln eher, werden schneller aggressiv. Infolgedessen können sie auffällige Verhaltensmuster auf verschiedenen Ebenen entwickeln, die sich langfristig – d.h. bis ins Erwachsenenleben – auswirken können. Hier setzen unsere pädagogischen Bemühungen an.

Wir wollen unsere Schülerinnen und Schüler stark machen.

Um zu einer stabilen Persönlichkeit heranzuwachsen, benötigt das hörgeschädigte Kind:

- ein gesichertes Kommunikationssystem
- ein anregendes, aber auch herausforderndes Erziehungsklima
- gute und sichere Beziehungen zu Gleichaltrigen
- die Auseinandersetzung mit der eigenen Hörschädigung

Die geöffnete Klasse stellt eine besondere Chance dar, diese Ziele zu erreichen. Hörende und hörgeschädigte Schüler werden gemeinsam von einer Hörgeschädigtenlehrerin unterrichtet und die Lernumwelt Klassenzimmer ist Hörgeschädigten gerecht ausgestattet. Die Außenklasse in Kempten eröffnet „Erprobungsfelder“ durch die fortwährende Begegnung mit den hörenden Mitschülern der Grundschule.

Gesichertes Kommunikationssystem

Das Klassenzimmer ist mit einer Hör-Sprech-Anlage mit Gegensprechmöglichkeit ausgestattet, Teppichboden reduziert im weiteren Störschall und Nachhall. Lernen ist somit barriere minimiert.

Die hörgeschädigten Schülerinnen und Schüler erfahren einen weiteren Auf- und Ausbau ihrer Lautsprache, unter Anwendung von Handzeichensystemen und dem Prinzip der Visualisierung. Wir untersuchen Sprache und sensibilisieren insbesondere dafür, dass mittels der Sprache etwas bewirkt werden kann.

Das bewusste Artikulieren verbessert die akustischen Wahrnehmungsleistungen der Kinder.

Anregendes und herausforderndes Erziehungsklima

Schon seit 1998 gibt es in Kempten eine Außenklasse des Förderzentrums Augsburg – Förderschwerpunkt Hören – an der Gustav-Stresemann-Volkschule. Näher am Heimatort, verbunden mit kürzeren Fahrtzeiten der Schulbusse, ist es möglich, eine fachspezifische Beschulung hörgeschädigter Kinder zu praktizieren.

Seit 2001 können wir das Konzept einer geöffneten Außenklasse realisieren. Hier werden sowohl Kinder mit Problemen im auditiven Bereich, als auch hörende Kinder zusammen unterrichtet.

Die Außenklasse arbeitet nach dem allgemeinen Lehrplan der Grundschule. Die Umsetzung erfolgt durch den Hörgeschädigtenlehrer, damit werden hörgeschädigtenspezifische Unterrichtsprinzipien (Hör-, Sprach-, Sprech- und Gesprächserziehung) fortwährend beachtet. Einen besonderen Schwerpunkt bildet in Kempten die Arbeit mit Kinderliteratur.

Die Arbeit in der Außenklasse ermöglicht die ständige, geplante Kooperation mit einer Parallelklasse und sichert somit den kontinuierlichen Vergleich. Die Begegnung und alltägliche Auseinandersetzung mit der hörenden

Umwelt sichern wir im Unterrichtsalltag innerhalb der Klasse. Im Klassenverband ist der durch die hörenden Kinder eingebrachte Sprachumsatz eine herausragende zusätzliche Quelle für Erarbeitung, Festigung, Übung und Anwendung von Wortinhalten und Satzstrukturen für die hörgeschädigten Kinder. Das Modelllernen, das Unterstützungs- und Korrektursystem unter den Kindern hat hier, in unserer Klasse, in ganz besonderem Maße gewirkt. Auch die Erkenntnis, dass jeder Stärken und Schwächen – offensichtliche (Hörhilfen) und weniger offensichtliche (Rechenprobleme) – hat, war hier besonders Gewinn bringend; Toleranz, Respekt und gegenseitige Unterstützung machen das Vorankommen im Leben für viele möglich.

(„Jeder ist anders – Gemeinsam sind wir stark“)

Gute und sichere Beziehungen zu Gleichaltrigen

Die Schülerinnen und Schüler der Klasse pflegen intensive Kontakte – auch während der Freizeit, unabhängig von ihrem Hörschaden. Dabei werden sie von ihren Eltern unterstützt.

Allerdings können wir Lehrkräfte während des Schulvormittags immer wieder beobachten, wie bedeutsam es für unsere hörgeschädigten Kinder ist, gleichfalls „Betroffene“ in ihrer nächsten Umgebung zu wissen. Z.B. bei vermeintlich schlechteren Noten „solidarisieren“ sich die hörgeschädigten Viertklässlerinnen.

Gestärkt durch die guten Erfahrungen mit den hörenden Mitschülern, gelingt es den hörgeschädigten Kindern, Kontakte in Form von Begegnungen mit Schülern der anderen Klassen vor und nach dem Unterricht, sowie in der Pause auf dem Schulgelände bzw. im Schulhaus zu knüpfen.

Die alltäglichen kurzen Zusammenreffen außerhalb des Klassenverbandes, beim Pausenverkauf, in der Pause, bei gemeinsamen Schulfestern und –festen, bieten zusätzliche Möglichkeiten, Umgangs- und Sprachformen in „natürlichen“, spontanen Situationen anzuwenden und im Bedarfsfall von

„Seinesgleichen“ korrigiert zu bekommen (z.B. abklären von Reihenfolgen beim Anstellen, Spielideen entwickeln, Regeln festlegen).

Die wiederholten Begegnungen und Kooperationsphasen während der Unterrichtszeit mit Klassen der Gastschule geben den Schülern zusätzlich Raum, sich kennen zu lernen, anzunähern und voneinander zu lernen.

Wir arbeiten während der Schulvormittage mit zwei Schulklassen unserer Gastschule zusammen; wöchentlich zweistündig im Fach Sporterziehung und projektbezogen in den Fächern Kunsterziehung, Textiles Gestalten, Werken und im Fach Heimat- und Sachunterricht.

Die hörgeschädigten Schülerinnen und Schüler können sich, orientiert an schriftlichen und auch mündlichen Vorgaben (z.B. Spielregeln, Bastelanleitungen...), darin üben,

- Sachinformationen, die ihnen fehlen, einzuholen,
- im Bedarfsfalle, z.B. bei mangelhaftem Verstehen, um deutliche Wiederholung von Äußerungen zu bitten,
- Unklarheiten und Widersprüche zu hinterfragen, zu klären und Antworten zu formulieren,
- Hilfestellungen zu erbitten und zu gewähren,
- Gestaltungs- und Verbesserungsvorschläge in angemessener Form zu geben,
- Abläufe und Reihenfolgen zu diskutieren,
- Beschwerden und Einwände entsprechend zu formulieren.

Für diese Form der Kontaktaufnahme, Begegnung und Auseinandersetzung zwischen hörenden und hörgeschädigten Kindern sind auf beiden Seiten grundlegende Fähigkeiten auf kommunikativer und sozial-emotionaler Ebene von Nöten. Bei entsprechender Begleitung und Anleitung können sich

jedoch vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten für die Beteiligten ergeben. Die hörgeschädigten Kinder sind hier zum Teil auch einer „harten Realität“ ausgesetzt, die sie jedoch mit fachspezifischer Unterstützung gut bewältigen, wie wir meinen, zum persönlichen Gewinn. Sie erwerben Wissen um günstige und ungünstige Rahmenbedingungen für zwischenmenschliches Miteinander in der hörenden Umwelt und lernen sich entsprechend ihrer Bedürfnisse zu äußern.

Unter fachspezifischer Anleitung, Unterstützung und Hilfestellung bieten sich für alle Beteiligten Entwicklungsmöglichkeiten sowohl im Bereich INTERAKTION – KOMMUNIKATION als auch im Bereich der persönlichen, sozialen und emotionalen Entwicklung. Hörgeschädigte Schülerinnen und Schüler können beobachten, dass auch unter den Hörenden Konflikte entstehen, manches Missverständnis zu Schwierigkeiten führt und der Klärung bedarf.

Auseinandersetzung mit der Hörschädigung

Mit dem Aufbau des eigenen Selbstbildes und der allmählichen Loslösung vom Elternhaus rückt die eigene Hörschädigung verstärkt ins Blickfeld. In der geöffneten Klasse erleben sich die hörgeschädigten Schülerinnen und Schüler im Umgang miteinander nicht als einzigartig. Die Gegenwart weiterer Betroffener stärkt das Selbstwertgefühl und entlastet. Die hörenden Mitschülerinnen und Mitschüler relativieren dagegen eine zu defizitorientierte Sichtweise der aus der Hörschädigung resultierenden Beeinträchtigungen: Auch sie haben ihre Probleme zu bearbeiten, selbst ihnen unterlaufen „Hörfehler“... Hörprobleme sind also nicht personentypisch, sondern schädi-

gungsbedingt – sie sind Teil ihrer Persönlichkeit, aber sie stellen kein Defizit dar. Andererseits gilt es, die eigene Problematik nicht als „Freibrief“ für alles zu deklarieren und sich vielmehr gestaltend einzubringen. „Jeder ist anders“ (Richard von Weizsäcker) verlangt von uns allen persönlichen Einsatzwillen, aber auch Toleranz sich selbst und anderen gegenüber.

Hörakustik

Dies gelingt u.a. durch die Entwicklung und Anwendung einer „Hörtaktik“.

- Wir lernen, unsere Wahrnehmung zu sichern: Funktionstüchtigkeit unserer Hörhilfen/Höranlage, deutliche Artikulation und angemessene Lautstärke, Ausschalten von Störlärm, Absehen sicherstellen.
- Wir erfahren Ursachen für Sprachwahrnehmungsschwierigkeiten: Ähnlich klingende Laute, Vokallänge als Bedeutungsträger, geringe Lautheit der Vor- und Endsilben. Indem wir derartige Fehlerquellen kennen lernen, wird es uns möglich, diese zu beeinflussen. Wir trainieren dieses Verhalten im „sanktionsfreien“ Raum: Kannst du lauter sprechen? Bitte buchstabiere! Sag es mit anderen Worten!

Durch dieses Wissen, das Verhaltenstraining und das Arbeiten an Kommunikationssituationen, aber auch immer wieder ein gemeinsames Lachen über Missverständnisse, erhöhen wir unsere Frustrationstoleranz, entwickeln Empathie und hoffentlich auch einen „Schuss“ Humor.

Gerade die zuletzt beschriebenen pädagogischen Bemühungen in einer geöffneten Klasse erscheinen uns als große Chance für oftmals spät diagnostizierte und mit Hörgeräten versorgte, schwerhörige Kinder.

Barbara Esters, Sabine Rehn